

Leben zwischen den Seiten

Bearbeitung: Martina Sellig

Autorin: Corinna Soria

Roman

Suhrkamp Taschenbuch 153 Seiten, 9,00 €

Altersempfehlung

für Jugendliche ab 15 Jahre (schwierige Sprache, surreale Bilder, Wechsel der Erzählformen) und Erwachsene

Protagonistin: das Mädchen Zoe vom Grundschulalter bis zur Jugendlichen

Krankheit der Mutter: Verfolgungswahn \approx Schizophrenie (?)

Behandelte Themen:

- ? Grenze zwischen Wahn und Realität
- ? Existenzängste (Hunger, Geldmangel)
- ? Flucht in die Phantasiewelt von Büchern
- ? Außenseiterdasein des Mädchens in der Schule
- ? Zunehmende Verantwortung des Kindes
- ? Schuldgefühle bei Einweisung der Mutter

Zusammenfassung

Das Mädchen Zoe wächst in einer vom Verfolgungswahn der Mutter bestimmten Welt auf. Einziger Lichtblick im Leben des Kindes sind Abenteuerromane, mit deren Helden sie sich identifizieren kann. Nach der Einweisung der Mutter in die Psychiatrie lebt Zoe zunächst bei einer Pflegefamilie, später in einem Klosterinternat. Überall wo sie lebt und zur Schule geht, ist sie Außenseiterin. Zusammen mit ihrer erkrankten Mutter durchlebt das Mädchen deren Kreislauf zwischen Krankenhausaufenthalten und kurzen, glücklichen und gesunden Phasen, auf die unwiderruflich der nächste Ausbruch der Krankheit folgt. Mit der Zeit muss Zoe mehr und mehr Verantwortung für ihre Mutter übernehmen und Entscheidungen für diese treffen.

Klappentext

„Corinna Sorias Debüt ist aus dem Stoff, aus dem Literatur gemacht wird: Wahnsinn und Methode“, schrieb Andrea Köhler in der Neuen Zürcher Zeitung. Für Jörg Drews war es die „Überraschung der Saison“. Corinna Sorias Prosaerstling begeisterte das Feuilleton, im Frühjahr 2001 erhielt sie für ihr „furchtbar gutes Buch“ (Profil) den Rauriser Literaturpreis.

Ein Kind erzählt von den bedrängenden Erlebnissen seiner Kindheit. Die Mutter leidet unter Verfolgungswahn, die Lebensmittel – eben erst eingekauft – landen in der Mülltonne – sie könnten vergiftet sein. Die Mutter wird in die Psychiatrie eingeliefert. Ein Kreislauf beginnt: Dem Ausbruch folgt die Behandlung, der Behandlung die vorübergehende Normalität, dem erneuten Ausbruch die Einlieferung. Ganz allmählich beginnt das Kind, sein Ich zu verteidigen, baut seine eigene Erlebniswelt auf – eine Gegenwelt aus Büchern, ein Leben zwischen den Seiten.

„Mit dem Erwachsenwerden muss sich das Kind der Lebensrealität der Mutter stellen – und damit der eigenen. Keine Anklage, kein wehleidiges Lamentieren ist da zu erleben, sondern ein schleichender Prozess zwischen Anpassung und Emanzipation, zwischen Liebe und

Angst, zwischen Wahn und Wirklichkeit, ein Prozess, an dessen Ende das Kind die Verantwortung für die Mutter übernehmen wird.“ (Bayerisches Fernsehen)

Meinung zum Buch

„Leben zwischen den Seiten“ ist ein zugleich erschütterndes und faszinierendes Buch. Sprachlich ist es zunächst gewöhnungsbedürftig, doch wird durch diesen Stil der Eindruck einer atemlosen Erzählerin erweckt, in deren Kopf es von Gedanken nur so schwirrt. Zoe schildert ohne ein Wort der Anklage an die Mutter oder des Selbstmitleides ihren Alltag, der wenige Höhepunkte bietet. Dennoch handelt es sich um ein spannendes Buch, das man nicht gerne weglegt. Problemlösungen oder gar ein Happy-End werden nicht geboten. Es handelt sich nicht um leichte Freizeitlektüre, sondern um ein Buch, über das man nachdenkt, das in einem nachwirkt und das einen vielleicht ein wenig sensibler gegenüber seinen Mitmenschen (Mitschülern) machen sollte.

Textabschnitte mit Diskussionsanregungen zur Besprechung im Unterricht

Fragen zum Buch insgesamt

- ? Was ist „normales“ und was „verrücktes“ Verhalten?
- ? Welche Eigenschaften, Verhaltensweisen und Gedankengänge Zoes sind durch das Zusammenleben mit ihrer kranken Mutter entstanden?
- ? An welchen Stellen im Buch erkennt man, dass Zoe vor allem die Liebe ihrer Mutter fehlt?
- ? Durch welche sprachlichen Bilder stellt Zoe sich selbst, ihre Mutter und Außenstehende dar?
- ? Welche verschiedenen Reaktionen zeigen die Außenstehenden auf die Situation von Zoe und ihrer Mutter?

1. Abschnitt

„Eine Woche verbringe ich bereits in meinem Zelt, eine Woche dauern die Verwünschungen an, die Abwesenheit, das letzte Öl ist auf das letzte Brot getropft, Butter gibt es schon lange nicht mehr, das Wasser darf nicht getrunken werden, vergiftet ist die ganze Welt, vergiftet und verwünscht, verflucht und zersetzt. Ich bleibe der Schule fern, sehr fern sogar, die Bücher aus der Bibliothek sind ausgelesen und abgeschnitten sind wir von draußen, keine Hoffnung auf neue Bücher und Essen. Ohne Bücher kann ich nicht schlafen, atmen, sein, ohne Bücher erstickte ich, gehe verloren, verliere mich, ohne Bücher verhungere, verdurste, verschwinde ich.“ (S. 33-34)

Fragen:

- ? Warum empfindet Zoe den Mangel an Büchern schlimmer als den Hunger, den sie leidet?
- ? Welche Bedeutung hat das Lesen für das Mädchen?

2. Abschnitt

„Freiheit, bist Du zwischen den Seiten?“ S. 50

Fragen:

- ? Inwiefern findet Zoe ihre Freiheit durch das Lesen?
- ? Gibt es Beispiele aus anderen Kapiteln, die das verdeutlichen?
- ? Warum ist das Mädchen besonders von der Indianerliteratur begeistert?

3. Abschnitt

„Dann kommt Ruth in die Klasse, eine neue Schülerin, Ruth, welch phantastischer Name, der klingt wie ein ins Ziel zischender Pfeil in der Nacht. Sie setzt sich neben mich, vor Stauen bringe ich den Mund nicht auf, der schönste Name der Klasse, zarte Schönheit neben mir, kein Grußwort richte ich an sie, tausend Willkommen pochen mir gegen die Schläfen, ich krieche in mich, schiele auf ihre Hände und ziehe meine dicklichen Pfoten ein, unter der Bank rast mein Herz, da stößt sie mich an und fragt flüsternd nach meinem Namen, in diesem Moment steht die Mathematik-Braut Christi vor der Bank. Sie hebt zur offiziellen Begrüßung an und stellt bedauernd fest, dass nur noch in der letzten Reihe ein Platz frei sei, aber die Mär von der Eselsbank werde Ruths Fleiß hoffentlich keinen Abbruch tun; Ruth flüstert: Blöde Kuh! und fragt mich erneut nach dem Namen, den ich nun endlich grinsend hervorbringen kann.

Tagelang warte ich auf die nächste Katastrophe dieses Frühlings, doch Ruth weicht nicht von meiner Seite, längst hat sie den Schweigebereich um mich bemerkt, längst schon fiel die Frage, ob es ihr neben mir gefalle, schon riss sie mich lachend in den innersten Kreis, den harten Kern der Klasse, rief: Ja, es gefällt mir! und äffte die Frage nach. Blitzschnell ist sie in allem, wendig und ungezähmt. Schon schlägt sie mir auch vor, gemeinsam zu lernen, bei ihr sei es nicht möglich, meine Mutter habe doch nichts einzuwenden?

Nun ist es soweit. Wie flieht man, entwischt, entkommt, entzieht sich drohender Gefahr, was sagt man in solcher Situation, zu lange überlege ich dem sprühenden Bündel vor mir und sie beschließt den Zeitpunkt unserer Lernaktion, ich möge die Mutter fragen, sie käme doch jeden Tag in die Schule. Und als sie dann vor der Klassentür steht, rennt Ruth auf sie zu und überrascht sie mit ihrem Entschluss. Die Sache ist gelaufen, Ruth kennt keine Zügel und schon sitzen wir einträchtig am Tisch, der auf ihren Wunsch hin am Fenster steht. Aber man müsse die Jalousien öffnen des Lichtes wegen und bei Radiolärm könne sie sich nicht konzentrieren, bitte, ein Butterbrot und vielleicht einen Saft, ihre Mutter koche zu Mittag, ja, sie nähme auch gern Brot mit Öl, ob das besser sei. Du lässt die Jalousie krachend nach kurzer glücklicher Helligkeit wieder herab, Ruth schreckt hoch, warum ich nicht esse, fragt sie schon alarmiert, aus der Ecke sagst du scharf, wir mögen spielen im Hof, Ruth wendet ein, wir haben die Übung noch nicht beendet, das mache nichts, du begleitest uns und überwachst in einiger Entfernung düsteren Blicks jede Bewegung, Ruth bohrt ihre Hände tief in die Taschen, zieht die Schultern hoch und sieht mich fragend an. Zur Tortur wird die Stunde, bis Ruths Mutter kommt, Ruth verstummt und wartet die letzten zehn Minuten bekleidet an der Tür.

Leer ist unsere Bank nicht am nächsten Morgen, immer noch sitzt sie neben mir, aber verheult. Ihre Mutter habe ihr den Umgang mit mir untersagt, sie habe nicht alles erzählt, doch die Mutter habe in der Schule angerufen und nun sei ihre jeglicher Umgang mit mir untersagt; schon kommt auch eine Braut Christi, überwacht den Transport einer neuen Schulbank in die Klasse und weist sie Ruth zu. Nein! schreit der kleine Springball neben mir und

schnellt hoch, Tränen rinnen über ihr wutverzerrtes, rotleckiges Gesicht, nie werde sie sich dorthin setzen, niemals, nie, sie ballt die Fäuste gegen die Bank und wird in die Ecke gezerrt, Strafe steht sie eine Stunde und sitzt letzten Endes wieder neben mir.

Meine schöne Freundin wird fortan geschnitten, eine Verrückte, die sich mit Verrückten einlässt, impulsiv und furchtlos, unruhig wetzt sie am Sitz hin und her mit Kenntnis bis obenhin angefüllt, wie der ins Ziel zischende Pfeil kommen ihre Antworten, ein reiches Füllhorn an Wissen sitzt neben mir, von den Bräuten Christi ständig gerügt für ihre vorlaute Klugschwätzeri, ständig gehöhnt von der Klasse ihrer stummen Idiotenfreundin wegen; die aber sitzt verzweifelt selig in den Sessel gedrückt, Lachen und Weinen eins, gibt es doch Worte hinaus aus dem Orkus und helles Lachen, machen sich doch die Worte auf, ungelenkt, scheu, zögernd erst, mutiger dann hin zu Ohren, die hören, begierig jedes Rauschgedicht hören, in den Pausen Andersens Märchen und Indianerbräuche in Kurzfassung hören, Erfundenes hören, die hören, hören, hören und Worte kommen zurück, Fragen über Fragen, unersättlich ist Ruth, ihren Geschichtenhunger zu stillen fällt mir leicht, habe ich doch von Büchern und Phantasie gelebt, ich kenne mich selbst nicht mehr, heraus schreite ich während der letzten beiden Schulmonate aus einer versunkenen Stadt.

Dann ist alles aus. Ruth wird in eine andere Schule gehen.“ (S. 52-56)

Fragen und Aufgaben:

- ? Vergleiche Zoe mit ihrer Freundin Ruth.
- ? Worin besteht die Freundschaft der beiden Mädchen und was bedeutet sie für jede von ihnen?
- ? Wie könnte Zoe mit Ruth über die schwierige Situation ihrer Mutter sprechen?
- ? Warum möchte Ruths Mutter, dass Ruth nicht neben Zoe sitzt?
- ? Sind psychische Krankheiten „ansteckend“?
- ? Wie hätte Ruths Mutter besser reagieren können?

4. Abschnitt

„Das Häuflein der Gerechten hat mich auserkoren zur Kerkermeisterin des Menschen, der meine Mutter ist. Ich werde aus der Studierstube in ihre Wohnung geholt, um sie aus der Verweigerung in die Psychiatrie zu bewegen, um sie zu überreden, über sie zu reden, über sie hinfort, über sie hinweg, über sie zu verfügen, sie wird aus Liebe zu mir, sagt man, meint man, aus so Liebe zu mir wird sie, sie wird aus Liebe zu mir in die Elektroschocks laufen, in die Injektionen fallen, den Sedativa in die armlösen Stillstände sinken wird sie ganz gewiss, Mein Gott, wie sie leidet!, tönt eine der Gerechten tränenumflort, die Frau, die meine Mutter ist, reißt ihren Körper empört zur Seite, presst die Lippen bis zur Blutlosigkeit aufeinander, ballt die Fäuste, verriegelt die Sprache in sich, tief, tiefer, tiefer in sich, krallt sich am Sessel fest, weitet ihre Augen entsetzt in meine Richtung, ich, ihre fleischgewordene Schuld, wurde zu ihrer Kerkermeisterin bestellt, alles, was hier zu geschehen hat, hat zu geschehen aus Liebe. Mich kriecht diese Liebe an, setzt sich auf meine Schultern, ein Vampir, Du musst verstehen, sie braucht die Behandlung, du hast die Verantwortung. In meiner Hand ihr Leben, ihr Schicksal, ihr Weiterhin (...).“ (S. 129-130)

Fragen zur Diskussion:

- ? Wie reagiert Zoe in den verschiedenen Kapiteln auf die Krankheit ihrer Mutter?
- ? Erläutere ihre Entwicklung zur „Kerkermeisterin“, wie sie sich selbst beschreibt!

- ? Welche Beratung/ Hilfestellungen könnte die Jugendliche Zoe von ihrem Umfeld erwarten?
- ? Warum sucht Zoe nicht selbst nach Hilfe?
- ? Wo könnte Zoe Hilfe für sich bekommen?
- ? Wer ist für die Behandlung der Mutter verantwortlich?